

christ SEIN

Katholische Pfarrgemeinde St. Josef Einbeck und Dassel

März - Mai 2021



Misereor Fastenaktion 2021, Seite 2



Weltgebetstag 2021, Seite 3



Die neuen Ministranten, Seite 13

Liebe Schwestern und Brüder,

noch immer hält uns Corona voll im Griff. Wir sollten die Hoffnung nicht verlieren, Kraft gibt uns Gottes Wort, die Sakramente und die Gemeinschaft. Unser Blick geht in die Welt, wenn wir in der MISEREOR Aktion: „Es geht auch anders!“, an die Nöte der Menschen in aller Welt denken. In diesem Jahr wird die Aktion in unserem Bistum eröffnet. Im Pfarrbrief finden Sie auch eine Spendentüte mit Überweisungsträger.

Das Hungertuch „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ wird auf Seite 6 vorgestellt.

Ein Jubiläum: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland wird uns in diesem Jahr begleiten. Im Heft finden Sie zwei Beiträge dazu aus der Kirchenzeitung: Kampagne zur Begegnung mit dem Judentum #beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst und: Jüdisches Leben gehört zu Deutschland.

Ich wünsche uns allen eine besinnliche Fastenzeit und ein gesegnetes Fest der Auferstehung des Herrn.



Ihr Pfarrer
Ewald Marschler



*So wie der Frühling in der Natur
Sinnbild des neuen Lebens ist,
ist OSTERN für den Christen
Sinnbild eines neuen Lebens,
Auferstehung und Leben in Gott.*

Heinz Pangels

Aufgelesen

„Resilienz“ – so lautet ein neues Zauberwort. Es hat sich von der Psychologie über Mitarbeiterkurse in die Wirtschaft, aber auch in die Medizin und und in die Spiritualität hinein verbreitet und bedeutet psychische Widerstandskraft. Eigentlich kommt es aus der Physik und beschreibt eine elastische Substanz, die selbst nach starker Deformation von selbst wieder in den ursprünglichen Zustand zurückkehrt. Die lateinische Wurzel, das Wort *resilire*, bedeutet „zurückspringen“ oder „abprallen“.

Das erste Ziel der Resilienz ist, in jeder Krise handlungsfähig zu bleiben. Dafür muss ich den Dingen ins Auge sehen können. Optimistisch, kreativ und lösungsorientiert sein. Die „Opferrolle“ verlassen und Verantwortung übernehmen. Durchhaltevermögen beweisen. Schließlich hilft es, Netzwerke aufzubauen und die Zukunft konkret zu planen. All das kann man einüben. Auch Niederlagen oder gerade Niederlagen stärken den Charakter. Das zweite Ziel ist, trotz schwerer Belastungen seelisch gesund zu bleiben. Das liest sich zwar wie die Headlines für ein Manager-Seminar, aber es ist wirklich viel dran. – Ja, stopp mal: Dazu gut Passendes finde ich in der ältesten Schrift des Neuen Testaments, dem Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher:

Tröstet einander und einer baue den andern auf! ... Erkennt die an, die sich unter euch mühen! ... Haltet Frieden untereinander! ... Weist die zurecht, die ein unordentliches Leben führen, ermutigt die Ängstlichen, ... seid geduldig mit allen! Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergilt, sondern bemüht euch immer, einander und allen Gutes zu tun!

Er selbst, der Gott des Friedens, heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele und euren Leib unverehrt ... (1. Thessalonicherbrief 5, 11-15, 23-24)

Paulus geht es hier um den Einzelnen wie auch um die Resilienz der Gemeinschaft. Dabei rechnet er mit einer Stärkung, die wir uns nicht selbst geben können, weder in einem Seminar noch durch die Gemeinschaft oder in der Familie. Dafür gibt jedoch ER seinen Teil dazu: „Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun.“ (1 Thess 5,24)

Diakon Martin Walbaum, Christliches Klinikum Melle

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Fastenaktion MISEREOR 2021

Liebe Schwestern und Brüder,

was wir während der Corona-Pandemie in unserem Alltag erleben, gilt auch weltweit: Wir brauchen den sozialen Zusammenhalt. Wo Menschen aufeinander achten und füreinander einstehen, da kann Zukunft gelingen. Wir sind dringend auf einen Lebensstil angewiesen, der vom Respekt vor jedem Menschen und vor Gottes Schöpfung geprägt ist.



Die diesjährige MISEREOR-Fastenaktion steht unter dem Leitwort „Es geht! Anders.“ Sie stellt Menschen in den Mittelpunkt, die gemeinsam mit indigenen Gemeinschaften in Bolivien eine bessere Zukunft auf den Weg bringen. Sie passen die Landwirtschaft der Vielfalt des Amazonas-Regenwaldes an. Das Zusammenleben gestalten sie im Einklang untereinander und mit der Schöpfung. Sie leben die Vision: „Es geht! Anders.“

Doch der Lebensraum der indigenen Völker wird bedroht – durch die wirtschaftlichen Interessen der Agrarindustrie, durch Bergbau und Gasförderung.

Deshalb: Stellen wir uns an die Seite der Menschen in Bolivien und andernorts! Gestalten wir gemeinsam die Fastenzeit als eine Zeit der Umkehr. Streben wir nach mehr globaler Gerechtigkeit – sozial und ökologisch. Teilen wir mit den Menschen im Globalen Süden unsere Hoffnungen, unsere Gebete und unser Engagement. Herzlich danken wir Ihnen auch für Ihre großzügige Spende für MISEREOR.

Fulda, den 24.09.2020

Für das Bistum Hildesheim

Dr. Heiner Wilmer SCJ
Bischof von Hildesheim

Spenden können auch überwiesen werden auf das Konto von MISEREOR bei der Pax-Bank Aachen, IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10 Stichwort "Fastenaktion 2021"

Seite Inhaltsverzeichnis

- 2 Aufgelesen, MISEREOR Fastenaktion
- 3 Weltgebetstag
- 4 Geburtstag des Pfarrers, Neues Gemeindehaus
- 5 Fundraising-Team
- 6 MISEREOR Hungertuch 2021
- 7 Jahr des heiligen Josef
- 8 Sternsingeraktion 2021, Gremienarbeit- Online
- 9 Synodaler Weg
- 10, 11 Gottesdienstordnung
- 12 Kinderseite
- 13 Neue Ministranten, Erstkommunionkurs 2021
- 14 Kampagne zur Begegnung mit dem Judentum
- 15 Das Judentum in Deutschland
- 16, 17 Benediktinerkloster Huysburg
- 18 Gedanken zu Ostern
- 19 Kontakte, Informationen aus der Gemeinde, Impressum
- 20 Termine

Worauf bauen wir?

2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag und machen sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft.

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. „Worauf bauen wir?“ ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO₂ ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen.



Bild zum Weltgebetstag 2021
"Cyclon PAM II. 13th of March 2015"
©Juliette Pita

len. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Um der Umweltverschmutzung entgegenzuwirken, gilt seit zwei Jahren in Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot.

Keine Frau im Parlament

Doch nicht alles in dem Land ist so vorbildlich. So sitzt im vanuatuischen Parlament keine einzige Frau, ob-

wohl sich 15 im Jahr 2020 zur Wahl stellten. Frauen tragen einen Großteil zum Familieneinkommen bei. Die Entscheidungen aber treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen. Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen und Mädchen weltweit: Zum Beispiel im pazifischen Raum, auch auf Vanuatu. Dort lernen Frauen sich über Medien eine Stimme zu verschaffen, damit ihre Sichtweisen und Probleme wahrgenommen werden.

In Einbeck findet der Weltgebetstag in diesem Jahr als offene Kirche am Freitag, den 5. März, von 10 bis 18 Uhr in der Marktkirche statt. Hier kann man z.B. die Inhalte des Gottesdienstes kennenlernen, die Lieder daraus hören und Näheres über das Land Vanuatu erfahren. Frauen der ökumenischen Gruppe, die jedes Jahr den Weltgebetstag vorbereitet, werden anwesend sein, und freuen sich schon auf Gäste.

Um 19 Uhr zeigt der Fernsehsender Bibel TV einen Gottesdienst zum Weltgebetstag. Das gleiche Video wird es außerdem den ganzen Tag auf Youtube und auf www.weltgebetstag.de geben.

Wie Sie Bibel TV empfangen, können Sie hier nachlesen:
<https://www.bibeltv.de/empfang>

Für Ihre Finanzen
KSN in Dassel
☎ 0 55 51 / 709 - 0
Kreis-Sparkasse
Northheim
KSN Bank verbindet.

**MALERFACHBETRIEB
HINKELMANN GmbH**

Inh. Jörg Hinkelmann
Staatlich geprüfter Restaurator im Handwerk
Gestaltung von Fachwerkfassaden

- Wärmedämmung
- Maler- und Tapezierarbeiten
- Sondertechniken
- Malararbeiten in der Denkmalpflege
- Fußbodenverlegearbeiten
- Industriearbeiten
- Sandstrahlarbeiten
- Schimmelsanierung

37574 Einbeck · Thiaisplatz 1b · Tel.: 05561/72274 · Fax: 05561/2660

Pfarrer Marschler feiert seinen 70. Geburtstag

In der Einbecker Morgenpost vom 4. Januar 2021 fand sich unter der „Rubrik rund um den Markplatz“ nur ein winziger Hinweis auf einen Dankgottesdienst in der St. Josefgemeinde am darauffolgenden Tag. Der Hintergrund des traditionell an diesem Tag gefeierten Dankgottesdienstes war den Eingeweihten natürlich bekannt.

Mit dem Dankgottesdienst an diesem 5. Januar feierte Pfarrer Marschler seinen großen runden Geburtstag, den 70sten und zugleich ein außergewöhnliches Jubiläum. Seit nun fast unglaublichen 30 Jahren verrichtet Ewald Marschler seinen priesterlichen Dienst in der Gemeinde St. Josef Einbeck und Dassel.

Alois Kühn gratulierte dem Jubilar im Namen des Pfarrgemeinderates und der gesamten Gemeinde zu seinem großen Ehrentag und dankte ihm für sein langjähriges Wirken in St. Josef. Für das kommenden Le-



Jessica Sowa und Gudrun Machens gratulieren im Namen des PGR

bensjahr und weit darüber hinaus wünschte er ihm weiterhin Erfolg und Erfüllung in seinem priesterlichen Dienst in Einbeck, eine glückliche Hand und verlässliche Weggefährten in schwierigen Zeiten, rheinische Gelassenheit, gute Gesundheit und Gottes Segen.

Jessica Sowa und Gudrun Machens vom Pfarrgemeinderat überreichten Pfarrer Marschler einen Prä-

sentkorb. Der Jubilar dankte sichtlich erfreut für die Glück- und Segenswünsche und das Präsent.

Da das Geburtstagsständchen der anwesenden Gemeindemitglieder coronabedingt leider ausfallen musste, verlas der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates dem Jubilar einen irischen Segensgruß zum Geleit in das neue Lebensjahrzehnt.

Unser neues Gemeindehaus

Unter dieser Überschrift informiert der Pfarrbrief regelmäßig über den aktuellen Stand und die weitere Entwicklung unseres großen Bauvorhabens.

Die Projektplanung unseres Architekten konzentriert sich zurzeit vor allem auf die umfangreichen Arbeiten, die mit der Formulierung des Bauantrages verbunden sind. Dazu bedarf es der systematischen Zuarbeit einer Reihe von sogenannten Fachplanern für verschiedene Fachgebiete wie z. B. Baustatik, Haustechnik, Bauphysik, Brandschutz und andere.

Hier zeigt sich, dass es derzeit kaum einen Bereich gibt, der von der Coro-

na-Pandemie nicht in Mitleidenschaft gezogen wird. Das heißt, dass nach heutigem Wissensstand für unser Bauvorhaben mit gewissen coronabedingten Verzögerungen zu rechnen ist.

So ist abzusehen, dass der Bauantrag für unser neues Gemeindehaus nicht, wie bisher geplant, Anfang dieses Jahres gestellt werden kann, sondern voraussichtlich erst Mitte dieses Jahres. Das hat zwangsläufig zur Folge, dass sich auch der Baubeginn voraussichtlich auf Anfang 2022 verschoben wird.

Auch hat die ursprünglich für November letzten Jahres geplante und zwischenzeitlich coronabedingt auf das erste Quartal dieses Jahres verschobene Gremien-

konferenz ein weiteres Mal verschoben werden müssen. Das Ziel dieser Veranstaltung ist es, die Gremien unserer Gemeinde detailliert über die verschiedenen Facetten des Gemeindehaus-Neubaus zu informieren.

Indes geht die Arbeit des Fundraising-Teams (siehe Artikel rechts) ohne Verzögerungen ungestört weiter. Die Nutzung von virtueller Konferenztechnik macht dies möglich.

Auch hat die Bauabteilung des Bistums – trotz der Ausfälle bei der Kirchensteuer – ihre bereits bei früherer Gelegenheit gegebene Finanzierungszusage für den Bau unseres neuen Gemeindehauses kürzlich noch einmal bestätigt. Es besteht also kein Anlass zur Sorge, dass unser großes Bauvorhaben durch die Corona-Pandemie grundsätzlich in Gefahr geraten könnte.



Ansicht unseres geplanten Gemeindehauses vom Garten

Vorstellung des Fundraising-Teams von St. Josef

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Bau des neuen Gemeindehauses ist für uns ein echtes Jahrhundertprojekt. Es soll für uns Zeugnis und Ort unseres Glaubens sein und unsere Zuversicht in die Zukunft unserer Gemeinde bekunden und stärken. Der Neubau soll heutigen und zukünftigen Generationen dienen und mit übergemeindlichen Nutzungsmöglichkeiten unsere Stadt ganz allgemein bereichern.

Ein Fundraising-Team (fundraising, englisch: Beschaffen von Spendengeldern) arbeitet seit Anfang 2020 daran, den finanziellen Beitrag zu realisieren, den unsere Gemeinde zur Projektfinanzierung beisteuern muss. Diesem Team gehören die folgenden Mitglieder unserer Gemeinde an: Hubertus Jüttner, Peter Krautwurst, Alois Kühn, Gudrun Machens, Ulrich Minkner, Hans-Jürgen Schlechtinger und David Wurbs.

Das Fundraising-Team wird sich mit seinen Aktivitäten nicht nur an Mitglieder unserer Gemeinde wenden, sondern auch an Personen, die nicht zu unserer Gemeinde gehören, sowie an Firmen und Organisationen unserer Stadt.

Der erste gemeindeinterne Spendenaufruf ist im Herbst letzten Jahres zusammen mit dem jährlichen Kirchgeldbrief erfolgt. Das Ergebnis dieser ers-



Das Fundraising-Team bei einer Arbeitssitzung vor der Corona-Pandemie

ten Aktion hat mich sehr erfreut: Insgesamt wurden bisher bereits € 10.200 für das neue Gemeindehaus gespendet – ein hoffnungsvoller Beginn, für den ich allen Spendern von Herzen danke.

Ich appelliere an Ihre Bereitschaft, auch weiterhin für das Neubau-Projekt zu spenden. Nur so wird es möglich sein, den Anteil der Baukosten zu finanzieren, den unsere Gemeinde schultern muss. Besonders freuen würde es mich deshalb, wenn möglichst viele Gemeindemitglieder sich dazu entschließen können, kontinuierlich für das Projekt zu spenden, z.B. durch regelmäßige monatliche oder vierteljährliche oder halbjährliche Einzahlungen auf unser eigens dafür eingerich-

tetes Sonderkonto:
DE61 2626 1425 0226 1227 37.

Für die Zukunftsfähigkeit unserer Gemeinde kommt dem neuen Gemeindehaus nach meiner Überzeugung eine besondere Bedeutung zu. Deshalb bitte ich Sie um Ihre nachhaltige Unterstützung dieses Bauvorhabens. Sie zeigen damit, dass Ihnen die Zukunft der St. Josefgemeinde am Herzen liegt.

An dieser Stelle möchte ich dem Fundraising-Team für sein bisheriges Engagement sehr herzlich danken und ihm für seine zukünftige Arbeit weiterhin viel Erfolg wünschen.

Mit den besten Grüßen,
Ihr Pfarrer Ewald Marschler



Blumen Hofmeister

Einbeck, Weinbergsweg/Am Friedhof
Telefon 05561/2679

Auf über 200 m² Ladefläche halten wir ständig ein vielfältiges Angebot an Topf- und Schnittblumen für Sie bereit. Sträuße von ganz klein bis GANZ GROSS! Blumenzustellung, ab 20 Euro kostenfrei
Großer Parkplatz direkt vor der Tür!

Gemeinsam brillant-scharf in die Zukunft schauen!

Schärfer sehen und gut aussehen mit Sattler Optik.



Inh. Soscha Woldeyer
Marktstraße 26
37574 Einbeck
(0 55 41) 7 10 18
info@sattler-optik.de

sattler.

Optik | Hörgeräte | Contactlinsen

BOSCH CAR SERVICE LUKATSCH

Elbinger Str. 9 – 37574 Einbeck – Tel.: 05561/3766
Fax: 05561/3722 – www.lukatsch.de – info@lukatsch.de

Perfekter Service für alle Fabrikate:

- Inspektion mit Mobilitätsgarantie
- Bremsenservice
- Abgasanlagen, Fahrwerkstechnik
- Reifen, Felgen, Alufelgen
- Elektrik, Elektronik, Benzineinspritzung, Dieselmotoren
- Standheizung
- Navigation, Multimedia
- Täglich TÜV, Dekra, AU, Feinstaubplaketten
- Unfallinstandsetzung, Motorreparatur
- Reparaturen von Anlassern, Generatoren und Einspritzpumpen
- Fahrzeugaufbereitung

Fahrzeugverkauf jeder Marke, Neu-, Jahres- und Gebrauchtwagen, EU – Importe, Finanzierung, Leasing

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Lesehilfe zum MISEREOR Hungertuch 2021, das in der Fastenzeit auch in unserer Kirche hängen wird

Was können wir mit unseren Füßen nicht alles machen! Unsere Füße tragen uns. Sie geben festen Stand. Wir marschieren und stampfen protestierend auf. Beim Spielen und Tanzen drücken wir mit ihnen unsere Freude aus und beim Pilgern lassen wir uns in die Weite Gottes tragen: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ heißt es in Psalm 31,9.

Unsere Füße sind neben den Knien die Körperteile, die am meisten beansprucht werden. Ist ein Fuß verletzt, sind wir unbeweglich und hilflos. Schauen wir auf das MISEREOR-Hungertuch von Lilian Moreno Sánchez „Du stellst meine Füße auf weiten Raum – Die Kraft des Wandels“. Die Künstlerin ist in Chile geboren und lebt seit 1996 in Deutschland. Das Tuch besteht aus drei Teilen (Triptychon). Schwarze Linien zeichnen das Röntgenbild eines Fußes, der mehrfach gebrochen ist. Der Fuß gehört zu einem Menschen, der bei einer Demonstration in Santiago de Chile durch die Polizei schwer verwundet worden ist. Seit Oktober 2019 protestieren dort auf dem „Platz der Würde“ viele Menschen gegen ungerechte Verhältnisse. Tausende Demonstranten wurden durch die Staatsgewalt brutal geschlagen und verhaftet. Dieser Fuß mit den sichtbaren Verletzungen steht stellvertretend für alle Orte, an denen Menschen gebrochen und zertreten werden.

Das Bild entstand zu Beginn der Corona-Pandemie im Augsburger Atelier der Künstlerin. Auch ihr Heimatland Chile wurde schwer von dem neuartigen Virus getroffen. Existenzängste und die drohende Überforderung des Gesundheitssystems verschärfen die bestehenden politischen und sozialen Probleme.

Lilian Moreno Sánchez ist in der Zeit der Diktatur groß geworden, die in Chile nicht wirklich aufgearbeitet wurde. Doch sie glaubt an

Veränderung, die möglich wird, wenn man sich den Gewalterfahrungen der Vergangenheit und Gegenwart stellt.

Moreno Sánchez hat ein Hungertuch mit wenigen Farben gestaltet und eine ungewöhnliche Grundlage verwendet: Es ist auf dreierlei Bettwäsche aus einem Krankenhaus und einem bayerischen Frauenkloster gemalt. Damit macht die

zeigt, symbolisieren sie Kraft und Schönheit des neu erblühenden Lebens. Die Linien vermitteln neben aller Schwere auch ein Gefühl von Leichtigkeit. Sie scheinen zu tanzen: Leben ist ein Prozess, der weitergeht – auch mit verwundeten und gehemmten Füßen vertrauen wir auf die Kraft der Solidarität.

„Du stellst meine Füße auf weiten



MISEREOR Hungertuch 2021: Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Künstlerin deutlich: es kommt auf die körperlichen und die seelisch-spirituellen Gesichtspunkte von Krankheit und Heilung an. Auf dem „Platz der Würde“ hat sie Staub eingesammelt und in die Laken gerieben. Der Stoff ist nicht glatt und makellos, graue Flecken und Falten überziehen ihn. Er ist vielfach übereinander gelegt, an Schnittmuster erinnernd, auseinander klaffend wie verletzte Haut und mit goldenem Zickzack wieder zusammengenäht, um Heilung zu ermöglichen.

Die schwarzen Linien des Röntgenbildes, die verwendeten Materialien Kohle, Staub und Leinöl, die karge Bildsprache verweisen auf das Sterben Christi und das Leiden der Menschen; dagegen stehen Gold und Blumen für Hoffnung und Liebe. Die Blumen aus Blattgold greifen das Muster der Kloster-Bettwäsche auf. Während das Röntgenbild die ganze Härte des Schmerzes

Raum“ – dieser Vers aus Psalm 31 steht als Titel über dem Hungertuch. Er beschreibt, was im Glauben alles möglich ist. Das Bild des Fußes lässt uns an Aufbruch, Bewegung und Wandel denken; das Bild des „weiten Raumes“ lässt uns aufatmen, wenn die Füße schwach werden. Der Psalm ist vor rund 2.500 Jahren entstanden, wohl in der Zeit des babylonischen Exils; in ihm werden Erfahrungen von Krankheit, Einsamkeit, Unterdrückung und Verzweiflung verarbeitet. Immer haben die Menschen Zuflucht bei Gott gesucht und gefunden. Aus der Enge der Angst blickten sie hinaus ins Weite und schöpften Kraft für einen Neubeginn – so wie die Betroffenen der Corona-Krise in Chile und weltweit den Aufbruch wagen und ihr Leben wieder neu aufbauen.

Dr. Claudia Kollletzki, Aachen

Jahr des Heiligen Josef

Papst Franziskus hat ein „Jahr des heiligen Josef“ ausgerufen, in dem dieses Heiligen besonders gedacht werden und sein Vorbild inspirieren soll. Es dauere bis zum 8. Dezember 2021, wie das Vatikan-Portal „Vatican News“ meldet.

Mit einem eigenen Schreiben hat der Papst den Katholiken den heiligen Josef als besonderes Vorbild empfohlen. Wie so viele stille Helden in der Pandemie sei der Ziehvater Jesu ein Vorbild an kreativem Mut und Bescheidenheit, Gehorsam, Zärtlichkeit und Verantwortung. Anlass des Schreibens „Patris corde“ (Mit dem Herzen eines Vaters) ist die Erklärung Josefs zum Pa-



St. Josefsaltar in der St. Josefskirche Einbeck

tron der Kirche vor 150 Jahren durch Papst Pius IX. (1846-1878).

Wort der Anerkennung und Dankbarkeit

Die Pandemie mit ihren Folgen zeige, wie wichtig für das persönliche Leben nicht die Prominenten der Headlines und TV-Shows seien, sondern Menschen, „die jeden Tag Geduld und große Hoffnung beweisen und sich bemühen, nicht Panik zu streuen, sondern Verantwortungsbewusstsein“.

Sein Schreiben, so Franziskus, solle ein „Wort der Anerkennung und Dankbarkeit“ sein für Eltern, Großeltern, Lehrer, Pflegekräfte, Ärzte, Supermarktverkäufer, Reinigungspersonal, Polizei, Spediteure, Freiwillige, Priester und Ordensleute - für „alle, die zeigen, dass niemand sich allein rettet“.

Beschützer des Erlösers

Mit keinem Heiligen - mit Ausnahme Marias - habe sich das päpstliche Lehramt so ausgiebig befasst wie mit Josef, schreibt Franziskus. Pius IX. ernannte Josef am 8. Dezember 1870 zum „Universalpatron der Kirche“. Leo XIII. (1878-1903) betonte die Beziehung des Zimmermanns Josef zur Welt der Arbeit, sodass Pius XII. ihn 1955 zum „Patron der Arbeiter“ erkor. Johannes Paul II. schließlich habe in einem eigenen Schreiben 1989 Josef den „Beschützer des Erlösers“ genannt.

Josef sei ein wichtiges Vorbild für alle Väter, schreibt Franziskus. Vater werde man nicht, „indem man ein Kind in die Welt setzt, sondern indem man sich verantwortungsvoll um es kümmert“.

Vater zu sein bedeute, ein Kind in die Wirklichkeit des Lebens einzuführen und zu begleiten. Dies geschieht laut Franziskus nicht, indem man den Sohn, die Tochter „festhält, gefangen hält, besitzt, sondern sie zu Entscheidungen, Freiheit und Aufbruch befähigt“. Wenn Josef als „keusch“ bezeichnet werde, dann auch deshalb, weil „keusche Liebe“ den anderen nicht besitzen und festschreiben wolle.

Gebet zum Jubiläumsjahr

Sei gegrüßt, du Beschützer des Erlösers und Bräutigam der Jungfrau Maria.

Dir hat Gott seinen Sohn anvertraut, auf dich setzte Maria ihr Vertrauen, bei dir ist Christus zum Mann herangewachsen.

O heiliger Josef, erweise dich auch uns als Vater und führe uns auf unserem Lebensweg. Erwirke uns Gnade, Barmherzigkeit und Mut, und beschütze uns vor allem Bösen. Amen.

DEIN ELEKTROFACHMARKT IN EINBECK!

Spitzen-Service & Top-Beratung!

euronicsXXL Einbeck

Altendorfer Tor 20
37574 Einbeck
Tel.: 05561- 94 95 0
www.euronics-einbeck.de

Jentsch
PFLEGETEAM

- Ambulante Pflege
- Tagespflege

Neue Straße 7 · 37574 Einbeck
Tel. 05561 / 972206 · Mobil 0172 / 5107105
www.jentsch-pflege.de

Pflegeteam Jentsch GmbH
Betreuung · Hauswirtschaftliche Versorgung
Wir pflegen Persönlichkeiten!

Fliesen Mosaik Naturstein Freund

Qualität zahlt sich aus.
Meisterbetrieb seit 1971
Freund. Immer gut für Außergewöhnliches.

Fliesenlegermeister Axel Freund

Erholungsheimstr. 52 · 37586 Dassel
Telefon 0 55 64 / 80 89
www.fliesen-freund.de
info@fliesen-freund.de

Sternsingeraktion 2021

Sternsingen im Corona-Jahr: ganz anders als gewohnt! Das wurde bereits bei der Aussendungsfeier deutlich, an der in diesem Jahr nur vier Sternsinger stellvertretend für alle teilnahmen.

Im Pfarrhaus in Einbeck wurde ein Sternsingerfenster eingerichtet, ein Eimer wurde dort heruntergelassen, in den die Besucher ihre Spenden legen konnten, um den Segen und ein kleines Geschenk zu erhalten.



Celine Feistner und Darius Vollmer am Sternsingerfenster im Pfarrheim



Rückkehr der Sternsinger am 2. Februar 2021

Ein besonderer Dank gilt unserer Pfarrsekretärin Julia Heise und ihrer Tochter Edda, die beide die Aktion maßgeblich unterstützt haben! Am Sternsingerfenster aktiv waren außerdem Celine Feistner, Maximilian Forster, Julius Jurkutat, George Khder, Petra Marrek, Jan Merettig, Dhiwagaran Parthiban, Carolina und Daniela Piechatzek, Jessica Sowa, Darius und Connor Vollmer, Daniel Weiß und Magnus Wenzel.

Da es nicht möglich war, auf die traditionelle Art den Segen in die Häuser zu bringen und Spenden zu sammeln, wurde vom Kindermissionswerk Aachen die Sternsingeraktion bis zum 2. Februar verlängert.

Auch in Einbeck wurde daher erst im Abendgottesdienst am 2.2. die „Rückkehr“ der Sternsinger gefeiert

und die Spendenhöhe bekannt gegeben.

Für das Projekt „Ganzheitliche Entwicklung der Kinder im Familienhaus Pokrova der Salesianer in Lemberg in der Ukraine“ wurden in Einbeck 16.980,79 € gesammelt. Bei der ökumenischen Aktion in Dassel, auf vielfältige Weise durchgeführt, konnten 3.192,20 € für das Projekt verbucht werden.

Die Sternsinger hoffen, bei der nächsten Aktion wieder „normal“ die Familien und Firmen besuchen zu können.

**Allen Spendern, Sternsingern, Organisatoren und Helfern:
„Ein herzliches Vergelt's Gott!“**

Gremienarbeit – Online

„Wir sehen dein Standbild, aber hören dich nicht!“ Gestikulierend wird darauf aufmerksam gemacht, dass das Mikrophon nicht an ist. Doch schnell ist der Mangel behoben und alle können sich auf dem Bildschirm des heimischen Computers sehen und hören - die Sitzung des Pfarrgemeinderates kann beginnen.

Hatte man noch im Lockdown des Frühjahrs 2020 die Sitzungen des Pfarrgemeinderates ausfallen lassen müssen, weil nicht alle Mitglieder über die Möglichkeit der Online-Sitzung verfügten, ist mittlerweile die Gremienarbeit per Videoschaltung zum gebräuchlichen

„Werkzeug“ geworden.

„Zum Glück haben wir diese Möglichkeit“, wird immer wieder festgestellt. Denn so kann die Arbeit für die Gemeinde weitergehen: Im Pfarrgemeinderat, im Redaktionsteam des Gemeindebriefes oder beim Fundraising-Team, das sich um die Realisierung des Gemeindehaus-Neubaus kümmert: getroffen und getagt wird online.

Doch so nützlich und effektiv die Online-Sitzungen auch sind: Alle



Mitglieder des PGR bei einer Online Sitzung

freuen sich schon wieder darauf, sich ‚analog‘ – also im ‚echten‘ Leben - zu treffen, denn ein virtuelles Treffen kann einen Austausch von Angesicht zu Angesicht nicht voll ersetzen.

Gudrun Machens

Synodaler Weg notwendig wie einst die Würzburger Synode

Vor 50 Jahren begann die Würzburger Synode. Viele ihrer Forderungen sind bis heute nicht umgesetzt. Doch die Mehrheit der Gläubigen in Deutschland wolle Veränderung – darum sei auch der Synodale Weg so nötig, sagt Bischof Georg Bätzing im Interview mit Ludwig Ring-Eifel (KNA).



Bischof Georg Bätzing, Vorsitzender der Bischofskonferenz

Frage: Als die Würzburger Synode vor 50 Jahren begann, ging Georg Bätzing noch in Betzdorf zur Schule und war Messdiener. Welche persönlichen Erinnerungen verbindet der heutige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz mit diesem Ereignis und mit den Debatten um die Ergebnisse der Synode?

Bätzing: Ich kann mich nicht erinnern, die Würzburger Synode damals als Ereignis und mit ihren Debatten deutlich wahrgenommen zu haben, aber ihre Ergebnisse haben mich stark beeinflusst. Meine Firmvorbereitung 1975 geschah bereits durch eine Katechetin. Die positive Wirkung synodaler Gremien wie etwa des Pfarrgemeinderates auf die Lebendigkeit unserer Pfarreien hat mich sehr geprägt.

Frage: Konservative Kritiker sagten damals, die Würzburger Synode habe letztlich nicht viel mehr hervorgebracht als ein paar schön formulierte theologische Texte und allerlei neue Gremien in den Pfarreien und Bistümern...

Bätzing: Die Würzburger Synode war 100 Prozent notwendig und sie lebt bis heute fort. Es war ja geradezu ein Er-

fordernis, diese Synode durchzuführen, um die Ergebnisse des Zweiten Vatikanischen Konzils mit Leben zu füllen. Der Geist der Kollegialität des Konzils hat sich auf die Synode übertragen. Deshalb sind die vergangenen 50 Jahre nicht Makulatur, sondern ein stetiges, wenn auch oft steiniges Umsetzen und Realisieren dessen, was das Konzil und die Synode als Chance eines Aufbruchs in der Kirche ermöglicht haben. Das neue Miteinander von Laien und Priestern ist ja im Konzil grundgelegt und durch die Würzburger Synode umgesetzt worden. Und es ist gut, dass wir die Gremien haben. Hier zeigt sich ein großartiges Ehrenamt und eine lebendige Kirche.

Frage: Die andere Sicht lautet: Die Synode forderte 1975 im Schlussdokument unter anderem die Zulassung von Frauen zum Diakonat, Zugangswege für verheiratete Männer zum Priestertum und Mitbestimmung der Laien in der Kirche. Kaum etwas davon wurde von Rom umgesetzt, und vieles steht heute beim Synodalen Weg erneut zur Debatte. Warum sollte Rom jetzt anders reagieren als damals?

Bätzing: Ich glaube, durch die Synode ist viel angestoßen worden, denken Sie an die Jugendpastoral, den Religionsunterricht und die schon von Ihnen genannten – wichtigen – Gremien. Ja, es ist manches auch noch nicht umgesetzt, und ich kann die Unruhe gut verstehen. Deshalb sind Konzil und Würzburger Synode unumkehrbar. Die Bewegung geht nach vorne und die Impulse von damals sind weiterhin sehr stark präsent.

Die große Mehrzahl der gläubigen Katholikinnen und Katholiken in unserem Land wollen Veränderung, und darum ist auch der Synodale Weg so notwendig: Wir gehen diesen Weg mit allen Steinen und Wegweisern aus verschiedensten Richtungen, aber es ist unsere Verantwortung, ihn jetzt zu gehen. Wenn wir uns den drängenden Fragen nicht stellen, werden wir unglaubwürdig.

Frage: Was kann der Synodale Weg von der Würzburger Synode lernen? Worin war sie vorbildlich, und welche Fehler von damals sollte man heute besser vermeiden?

Bätzing: Ich würde mir wünschen, dass wir bei den nächsten Etappen des Syn-

odalen Weges noch stärker eine Relecture der Texte der Würzburger Synode vornehmen, denn da können wir auf viel gut Durchdachtes, wenn auch noch nicht überall Umgesetztes, aufbauen. Und dann ist der besondere Geist von Würzburg der, dass man einander zugehört und auf Augenhöhe gesprochen hat – zwei Aspekte, die ich bei den bisherigen Abschnitten des Synodalen Weges gut verankert sehe. Was mir wichtig ist – und was man bei der Synode vielleicht nicht intensiv genug bedacht hat –, wir sollten und werden Rom bereits im Prozess und nicht erst über die Ergebnisse gut informieren. Dazu habe ich ja schon Gespräche im Vatikan geführt, deshalb möchte ich möglichst bald mit dem Präsidium des Synodalen Weges in Rom den Gesprächsfaden aufgreifen. Daher hoffe ich, dass der Generalsekretär der Bischofssynode in Rom, Kardinal Mario Grech, auch einmal zu uns kommt, vielleicht zur zweiten Synodalversammlung, um zu sehen, zu hören und mit uns zu erfahren, dass wir den Synodalen Weg auf den Fundamenten des Konzils und von Würzburg fortsetzen.

Frage: Die Würzburger Synode war ein Versuch, die Ergebnisse des Zweiten Vatikanischen Konzils für die Bundesrepublik Deutschland umzusetzen und zu adaptieren. Nun gibt es Stimmen, die meinen, das neue synodale Projekt in Deutschland, also der Synodale Weg, sei gewissermaßen eine Vorstufe für ein Drittes Vatikanisches Konzil. Ist das eine realistische Perspektive?

Bätzing: Die Kirche in Deutschland wird kein Konzil in Rom anstrengen. Aber wir werden vermutlich schon Impulse bei den Fragen liefern, die nur ein Konzil entscheiden kann. Der Synodale Weg ist singulär in Europa, aber er wird in anderen Ländern sehr genau beobachtet, übrigens auch mit Dankbarkeit. Daher sollten wir den Weg sorgsam und aufmerksam gehen, im Dialog mit Rom, um die Kirche hier in unserem Land voranzubringen. Wenn sich das auf die Weltkirche positiv auswirken kann – zum Beispiel für die Weltbischofssynode im Oktober 2022, dann wäre das ein erfreuliches Ergebnis.

Leicht gekürzt übernommen von Ludwig Ring-Eifel (KNA, Katholische Nachrichten Agentur)

Gottesdienstordnung



Gottesdienstordnung März 2021

Alle Gottesdienste finden in St. Josef, Einbeck statt. Eine Anmeldung im Pfarrbüro Tel. 05561/6790 ist aufgrund der aktuellen Bestimmungen unbedingt erforderlich!

Während der Gottesdienste muss eine FFP2, FFP3 (ohne Ventil!) oder OP Maske getragen werden!

Datum	Uhrzeit		Anmeldung bis jeweils 12 Uhr
Sonntag, 07.03. 3. Fastensonntag	10:00 Uhr	Familiengottesdienst	Freitag, 05.03.
Sonntag, 14.03. 4. Fastensonntag	10:00 Uhr	Familiengottesdienst	Freitag, 12.03.
Freitag, 19.03. Hochfest Hl. Josef	18:00 Uhr	Festgottesdienst	Donnerstag, 18.03
Sonntag, 21.03. 5. Fastensonntag	10:00 Uhr 18:00 Uhr	Familiengottesdienst Bußgottesdienst	Freitag, 19.03
Donnerstag, 25.03. Hochfest der Verkündigung des Herrn	18:00 Uhr	Festgottesdienst	Mittwoch, 24.03.
Sonntag, 28.03. Palmsonntag	10:00 Uhr	Familiengottesdienst	Freitag, 26.03

Kreuzwegandachten jeweils am Freitag um 15:00 Uhr

Heilige Woche: Palmsonntag 28. März 21 bis Karsamstag 3. April 21:
7:00 Uhr Kirchliches Morgengebet – Lesehore und Laudes

Gottesdienstordnung April 2021

Donnerstag, 01.04. Gründonnerstag	19:00 Uhr 21:00 Uhr	Feier des Letzten Abendmahls Anbetungsstunde	Mittwoch, 31.03.
Freitag, 02.04. Karfreitag	15:00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu Christi	Donnerstag, 01.04.
Samstag, 03.04. Karsamstag	22:00 Uhr	Feier der Osternacht	Donnerstag, 01.04.
Sonntag, 04.04. Ostersonntag	10:00 Uhr	Festgottesdienst	Donnerstag, 01.04.
Montag, 05.04. Ostermontag	10:00 Uhr	Festgottesdienst	Donnerstag, 01.04.
Sonntag, 11.04. Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit	10:00 Uhr	Familiengottesdienst	Freitag, 09.04.
Sonntag, 18.04. 3. Ostersonntag	10:00 Uhr	Familiengottesdienst	Freitag, 16.04.
Sonntag, 25.04. 4. Ostersonntag	10:00 Uhr	Familiengottesdienst	Freitag, 23.04.

Gottesdienstordnung Mai 2021

Datum	Uhrzeit		Anmeldung bis jeweils 12 Uhr
Samstag, 01.05. Hl. Josef der Arbeiter	10:00 Uhr	Festgottesdienst	Freitag, 30.04.
Sonntag, 02.05.	10:00 Uhr	Familiengottesdienst	Freitag, 30.04.
Sonntag, 09.05.	10:00 Uhr	Familiengottesdienst	Freitag, 07.05.
Pfingstnovene Donnerstag 13. Mai bis Samstag 22. Mai 2021: 7:00 Uhr Laudes			
Donnerstag, 13.05. Christi Himmelfahrt	10:00 Uhr	Festgottesdienst	Mittwoch, 12.05.
Sonntag, 16.05.	10:00 Uhr	Familiengottesdienst	Freitag, 14.05.
Sonntag, 23.05. Pfingstsonntag	10:00 Uhr	Festgottesdienst	Freitag, 21.05.
Montag, 24.05. Pfingstmontag	10:00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst	Freitag, 21.05.
Sonntag, 30.05. Dreifaltigkeitssonntag	10:00 Uhr	Familiengottesdienst	Freitag, 28.05.

Wer nicht persönlich an den Gottesdiensten in unserer Kirche teilnehmen möchte oder kann, findet hier Informationen zu Live-Übertragungen:

<https://www.katholisch.de/termine>

<https://fernsehen.katholisch.de/fernsehgottesdienste/streaming>

<https://www.bibel.tv/de/live-gottesdienste/>



**Unser Team wünscht
frohe Ostern!**



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Unsere Pflegekräfte sind für Sie da!

- Grund- und Behandlungspflege
- Beratung nach § 37.3 SGB XI bei Pflegegeldbezug
- Verhinderungspflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Betreuungsleistungen
- Hausnotruf
- Begleitung bei MDK - Begutachtungen



DRK Ambulante Pflege im Landkreis Northeim gGmbH
Tiedexer Tor 6c • 37574 Einbeck • Tel. 0 55 61 3 19 40-40
k.freckmann@drk-goe-nom.de



Andreas Hesse

- Haustüren
- Fenster
- Markisen
- Rollläden
- Innentüren
- Innenausbau

- Sicherheitstechnik
- Reparaturservice
- Glasarbeiten
- Individuelle Möbel
- Überdachungen
- Insektenschutz

Hullerser Landstr. 10 • 37574 Einbeck • Tel. 0 55 61 / 3 19 95 91

www.tischlermeister-hesse.de

SCHUCHART

Tief- und Straßenbau

Wir bauen für Sie!

Mo-Fr: 7-16 Uhr
0 55 62 - 94 12 0
info@schuchart.de

www.schuchart.de

Wir erfüllen Ihre Wohnwünsche: Von der Idee bis zum Einbau!

Möbel nach Maß – für Sie in der eigenen Werkstatt gefertigt.
Günstiger als Sie denken. Fragen Sie uns, wir beraten Sie gern.



AKZENTE IN HOLZ

Tischlermeister Georg Schlüter • Dassenser Str. 13 • 37574 Einbeck-Dassensen
Tel. 055 62/13 39 • Fax 055 62/66 63 • www.akzente-in-holz.de

Komm herein!

Eine Geschichte über Barmherzigkeit

„Horcht!“, sagt die Eichhörnchendame zu ihren Kindern, „ich glaube, es kommt ein großer Sturm!“ Sie schaut besorgt in den Himmel und drückt die Eichhörnchenkinder fest an sich.

„So ein entsetzliches Brausen habe ich noch nie gehört“, wundert sich der Fuchs. Er spitzt seine Ohren und schnuppert misstrauisch in die Luft.

Der alte Igel blickt unruhig um sich. „Was für ein grauenhafter Wind heute!“, sagt er und stemmt seine winzigen Beinchen fest in den Boden.

Die Eichhörnchendame hat recht: Es dauert nicht lange, bis ein Sturm durch Wälder und Wiesen fegt, heftig und furchtbar, wie man es noch nie erlebt hat.

Blätter und Blumen wirbeln wild durch die Luft. Bäume brechen wie Zahnstocher.

„Mein Nest fliegt davon!“, schreit die Amsel.

„Unser Baumhaus auch!“, rufen die Eichhörnchen, „wo sollen wir hin?“

Die Rehe und Hasen springen wie Heuschrecken von einem Platz zum anderen aus Angst vor den fallenden Bäumen.

Die Schafe und Kühe liegen flach auf der Wiese und halten sich aneinander fest. Die Mäuse trauen sich nicht aus ihren Löchern. Sogar der große Bär klammert sich an einen Felsen, um nicht weggeblasen zu werden.

Und die Schmetterlinge und Bienen? Die Ärmsten! Die meisten von ihnen hat der Sturm fortgetrieben.

Wie eine Sintflut, so wütet der Sturm. Er reißt alles mit sich, was sich nicht wehren kann. Sogar an den Mauern der kleinen Burg, wo der alte Biber haust, rüttelt er mit seinen grausamen Armen. Doch die Burg ist stärker als der Wind.

„Wer klopft da draußen?“, fragt der Biber. „Ich bin's, Herr Hoppel! Bitte lass mich rein“, jammert

der Hase vor der Biberburg.

„Komm herein!“, sagt der Biber. Er öffnet das Burgtor, und Herr Hoppel macht einen Riesensprung. – Nichts wie hinein in die schützende Burg!

„Danke!“, sagt Herr Hoppel und setzt sich erleichtert auf den Boden. Er zittert wie verrückt.

„Ruh dich bei mir aus! Hier bist du sicher!“, sagt der Biber. Doch schon klopft



es wieder:

„Bitte lass uns hinein!“, rufen die Eichhörnchen. „Kommt herein!“, sagt der Biber.

Und gleich kommt der Nächste: „Bitte hilf mir!“, bettelt ein kleines Reh. „hier draußen packt mich der Wind! Ich bin zu schwach. Ich kann mich nicht wehren.“

„Komm herein!“, sagt der Biber, „die Burg wird dich schützen.“

„Lass bitte auch uns hinein!“, jammert ein Mäusepaar, „ein mächtiger Baum hat unsere Höhle verschüttet!“

„Kommt herein!“, sagt der Biber, „jeder braucht ein Zuhause.“

Jetzt pickt ein Huhn gegen das Burgtor. „Bitte mach auf! Der Sturm hat mich gegen einen Stein geschleudert. Ich bin verletzt“, gackert es. „Komm!“, sagt der Biber, „hier kannst du heil werden!“

Es ist kaum eine Stunde vergangen. Die Burg des Bibers hat sich ziemlich gefüllt. So viele Gäste! So viele unterschiedliche Gäste!

„Mäh! Määäh!“, weint ein Lämmchen vor dem Burgtor.

„Ich habe meine Mutter verloren! Der Sturm hat sie vertrieben!“

„Komm herein!“, sagt der Biber, „hier sollst du spüren: Du bist nicht allein.“ Und mit dem Lämmchen kommt auch eine Amselfamilie durch das Burgtor herein.

„Dürfen wir bleiben?“, fragen sie den Biber. „Ja. Kommt herein! Hier könnt ihr bleiben“, sagt der Biber.

Dann kommen noch ein Esel und zwei Kühe, drei Schweinchen, ein Schwarm von Schmetterlingen, ein Pferd und ein Fuchs. Dicht gedrängt hocken die Tiere nebeneinander und lauschen dem Sturm.

„Danke, Herr Biber!“, sagt der Fuchs, „ohne dich und ohne deine

Burg wären wir verloren!“ „Ja. Danke!“, piepsen die anderen.

Da klopft es schon wieder. Es ist der große Bär. „Darf ich auch in deine Burg? Der Wind ist so kalt. Ich friere wie im tiefsten Winter.“ „Ja, komm herein!“, sagt der Biber.

„Aber der Bär ist so riesengroß. Der nimmt uns den Platz weg!“, schreien die Schweinchen. „Jawohl! Und er braucht auch mehr zu essen als wir. Und wir alle sind hungrig!“, rufen die anderen. „Jetzt ist genug! Die Burg ist voll!“ „Ja, Herr Bär ist riesengroß. Aber seine Not ist nicht kleiner als eure Not!“, sagt der Biber.

„Komm herein, lieber Bär, und wärme dich! Wir werden zusammenrücken und Platz schaffen für dich.“

Als sich der Bär gerade schüchtern zu den anderen setzt, da klopft es schon wieder.

Besorgt schauen die Tiere zur Tür. „Nein! Jetzt geht wirklich nichts mehr!“, murmelt der Igel. Doch schon hören sie den Biber wieder sagen: „Ja! Komm herein!“

Es ist eine Schnecke. So schnell wie heute war sie noch nie unterwegs. Doch die Schnecke ist trotzdem immer die Letzte.

„Na gut! Für eine Schnecke finden wir auch noch Platz!“, ruft der Hase, „was kann sie dafür, dass sie so langsam ist. Schnecke bleibt Schnecke!“

Doch die Schnecke ist nicht die Letzte. Es klopft schon wieder.

Als der Biber die Tür aufmacht, schrecken alle zusammen.

Es ist der Wolf. Alle fürchten ihn. Alle wissen, wie grausam der Wolf zu den



Hühnern und Hasen und zu den Eichhörnchen und Rehen ist.

„Nein! Der nicht! Auf keinen Fall! Nein! Der ganz bestimmt nicht! Der Wolf muss draußen bleiben!“, schreien die Tiere aufgeregt durcheinander.

„Doch! Auch für dich ist hier Platz!“, sagt der Biber zum Wolf, „warum bist du nicht früher gekommen?“ „Weil ich nicht gut zu den anderen war. Und weil mich niemand mag“, sagt der Wolf. „Du bist herzlich willkommen: Komm herein!“, sagt der Biber.

Geschichte: Sigrid Zmölnig-Stingl
Zeichnungen: Sonja Häusl-Vad
In: Pfarrbriefservice.de



Einführung der neuen Ministranten

Traditionell zum Christkönigsfest wurden die neuen Messdiener der Gemeinde vorgestellt und in ihren Dienst aufgenommen.

Trotz der Einschränkungen aufgrund der Pandemie haben sich im letzten Jahr fünf Kommunionkinder entschieden, den Vorbereitungskurs für das Ministrantenamt unter der Leitung von Jessica Sowa zu absolvieren.

Erstkommunion 2021

Wie üblich begann der neue Erstkommunionkurs bereits im Herbst des Vorjahres – allerdings ist jetzt alles anders:

Bisher konnten nur zwei Gruppenstunden stattfinden – und es ist z.Zt. coronabedingt nicht absehbar, wann und wie es weitergehen wird. Nicht nur die Gruppenstunden, auch die üblichen Aktivitäten in den Sonntagsgottesdiensten wie z.B. das Lesen der Fürbitten oder die Gabenprozession in den Altarraum können z. Zt. nicht stattfinden.

Schon der Besuch des Gottesdienstes mit der vorherigen Anmeldung muss

Ins Ministrantenamt eingeführt wurden

Emily Fischer,
Benjamin Wurbs,
Paula Richter,
Emilia Sklorz,
Julia Sklorz.

Leider können sie ihr wichtiges Amt zurzeit nur sehr eingeschränkt ausüben, da das Läuten der Al-



Die neuen Ministranten und ihre Betreuer nach dem Einführungsgottesdienst am 18. November 2020

targlocken die einzige im Gottesdienst erlaubte Ministrantentätigkeit ist.

rechtzeitig geplant werden. Auch kurze Gespräche mit dem Pfarrer, den Katechetinnen und den anderen Eltern sind schwieriger als bisher. Die Teilnahme an der Sternsingeraktion und die begleitenden Gruppenstunden zum Erlernen der Lieder und zum Kennenlernen des Beispiellandes - alles in Gemeinschaft auch mit anderen Kindern und Jugendlichen - mussten in diesem Jahr ausfallen. Der Termin der Erstkommunion kann zurzeit noch nicht festgelegt werden.



Auf ihre erste heilige Kommunion bereiten sich in unserer Gemeinde vor:

Pietro Forasassi
Lina Dumin
Maja Szejc
Jane Balistreri
Luka Alexander Czarnecki

MATTTERN
BAUUNTERNEHMEN

Hansestraße 1c
37574 Einbeck

Tel. 0 55 61-97 13 97

Fax 0 55 61-97 13 99

www.mattern-einbeck.de

Telefonische
Anzeigenannahme

(0 51 21) 307 805

**Pflegedienst Wauker**
Inh.: Dorota Beata Wauker
Sollingstraße 79A
37586 Dassel/Lauenberg
www.pflegedienst-wauker.de
Tel: 05562 - 914247
Mobil: 0172 - 5633691
Fax: 05562 - 914248
Mail: info@pflegedienst-wauker.de

**GRÖTZNER**
Am Kälbertalsgraben 2a
37574 Einbeck
Für Sie immer erreichbar!
Tel. 055 61 / 25 22
info@groetzner-einbeck.com
www.groetzner-einbeck.com

WIR SIND IHR PARTNER.
HEIZUNGS- UND SANITÄRTECHNIK
ROHRLEITUNGS- UND ANLAGENBAU
LÜFTUNGS- UND KLIMAAANLAGEN
METALLVERARBEITUNG
EDELSTAHLVERARBEITUNG
KÄLTEANLAGENBAU

Kampagne zur Begegnung mit dem Judentum

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

Die Kirchen in Niedersachsen, auch das Bistum Hildesheim, beteiligen sich an der Kampagne zur Begegnung mit dem Judentum. Anlass dafür ist ein Jubiläum, denn seit 1700 Jahren gehört jüdisches Leben zu Deutschland dazu.

Was feiern Juden und Jüdinnen im Dezember? Wie hängen das Osterfest und Pessach zusammen? Warum beginnt das Jahr 5782 im September? Diese und ähnliche Fragen zur Beziehung von Juden und Christen werden auf den 13 Monatsplakaten aufgegriffen, die das Herzstück der Kampagne „beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst“ sind.

Die Idee entstand in der Evangelischen Kirche Berlin – Brandenburg – schlesische Oberlausitz (EK-BO) und ist von vielen Bistümern und Landeskirchen aufgegriffen worden. Sie ist ein ökumenischer Beitrag der Kirchen zum Festjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland, der von der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland unterstützt wird.



In Niedersachsen beteiligen sich daran die Bistümer Hildesheim, Osnabrück sowie der Officialatsbezirk Vechta, alle evangelischen Kirchen der Konföderation sowie alle weiteren Kirchen und Gemeinden der ACKN, der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Niedersachsen. Die Kampagne wird unterstützt vom Landesverband der Jüdischen Gemeinden und dem Landesver-



Ökumenereferent Johannes Ebbersmeyer (links) und Bischof Heiner Wilmer präsentieren Plakate zur Kampagne „#beziehungsweise“

band der Israelitischen Kultusgemeinden in Niedersachsen.

Vielfalt erleben als Bereicherung

„Wir wollen mit der Kampagne ermutigen, Vielfalt grundsätzlich als Bereicherung anzusehen. Es geht um einen respektvollen und würdigen Umgang der beiden Religionen miteinander. Als Christen haben wir hier noch viel nachzuholen“, so der evangelische Landesbischof Ralf Meister von Hannover und der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode. „Ich freue mich, dass auch wir vom Bistum Hildesheim mit dieser Kampagne einen Beitrag zum Jubiläumsjahr 2021 leisten, indem wir mit den jüdischen Schwestern und Brüdern 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland feiern wollen“, betont Bischof Heiner Wilmer.

Wenn von Januar 2021 bis Januar 2022 die Kampagnenplakate aufgehängt werden, wünscht sich der Hildesheimer Bischof, dass viele mitmachen: „Ich lade Kirchengemeinden, Schulen und Einrichtungen in unserem Bistum ein dabei zu sein. Macht mit! Es wäre wunderbar, die Kampagnenplakate

möglichst zahlreich an den vielen Orten in Niedersachsen zu sehen und somit zu zeigen: Judentum und Christentum sind sich nah, und zwar näher als du denkst“, so Bischof Heiner.

Auch auf Internetseiten und in den sozialen Medien sollen die Plakate verbreitet werden. Sie sollen zeigen, dass gerade bei den kirchlichen Festen die Verwurzelung des Christentums im Judentum deutlich wird. Jesus und seine Jünger waren Juden. Zudem regt die Kampagne an, die Beziehungen zwischen beiden Religionen im Alltag wahrzunehmen und lenkt den Blick auf die aktuell gelebte jüdische Praxis.

Gleichzeitig ist es das Ziel, einen Beitrag zur Bekämpfung des Antisemitismus zu leisten. Denn Hetze und Verschwörungsmymen und Übergriffe gegen jüdische Menschen nehmen weiter zu, auch in Niedersachsen.

Copyright 2020, KirchenZeitung Die begleitende Homepage (www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de) bietet darüber hinaus vertiefende Texte und religionspädagogische Materialien an und weist auf begleitende Veranstaltungen hin.

Zur Sache: Jüdisches Leben gehört zu Deutschland

Die Geschichte des jüdischen Lebens in Deutschland ist eine abwechslungsreiche Geschichte, geprägt von kultureller Blüte und Verfolgung. Begonnen hat sie am 11. Dezember 321 mit einem Edikt des römischen Kaisers Konstantin. Darin hat er festgelegt, dass Juden städtische Ämter in der Kurie, in der Stadtverwaltung Kölns, bekleiden dürfen und sollen. Dieses Edikt belegt eindeutig, dass jüdische Gemeinden bereits seit der Spätantike ein wichtiger integrativer Bestandteil der europäischen Kultur sind. Eine frühmittelalterliche Handschrift dieses Edikts befindet sich in den vatikanischen Archiven und ist ein Zeugnis der mehr als 1700 Jahre alten jüdischen Geschichte in Deutschland und Europa.

Städte, Universitäten, Kultur und Sprache sind stark vom jüdischen Leben geprägt worden. Köln, Trier, Worms und Speyer gehörten im Mittelalter zu den größten Städten und waren Zentren jüdischen Lebens.

Mitte des 14. Jahrhunderts erreichte das jüdische Leben einen Höchststand. Doch im Gegenzug vermehrten sich antijüdische Pogrome. Vor allem wirtschaftliche Ursachen waren dafür verantwortlich. Missernten und Wirtschaftskrisen führten zu ho-

hen Verschuldungen bei jüdischen Pfandleihern und schürten entsprechende antijüdische Ressentiments. Aber auch religiöse Motive spielten eine Rolle. Die theologischen Entwicklungen innerhalb der Kirche hatten eine Feindschaft gegenüber Juden zur Folge. Sie gipfelten in den sogenannten Pestpogromen (1348-1350), die sich in ganz Mitteleuropa ausbreiteten. Rund zwei Drittel der jüdischen Gemeinden wurden vernichtet. Juden wurde unterstellt, durch Brunnenvergiftungen die Pest ausgelöst zu haben. Die Folgen waren Ermordungen und Vertreibungen. Die Pestpogrome sind eine bedeutende Zäsur in der Geschichte des deutschen Judentums.

Nach Ende des Dreißigjährigen Krieges stieg die Zahl jüdischer Einwohner in Deutschland wieder an, bildeten sich wieder neue jüdische Gemeinden. Doch in den meist absolutistisch regierten deutschen Territorialstaaten blieb die Situation der jüdischen Minderheiten unsicher. Im Rahmen von sogenannten „Judenordnungen“ wurde das Leben der jüdischen Gemeinden geregelt und ein rechtlicher Sonderstatus für jüdische Bürger geschaffen.

Vor der systematischen Vernichtung



Zeugnis jüdischen Glaubens – der Amsterdamer Machsor von 1250 beinhaltet den Kölner Ritus der jüdischen Gemeinde

der Juden durch die Nazis stand das Judentum in Deutschland in voller Blüte: Über 500 000 Menschen jüdischen Glaubens lebten hier. Fast 6 Millionen Juden wurden in Europa Opfer der nationalsozialistischen Tötungsmaschine. Hunderttausende emigrierten aus Deutschland. Und doch: Noch bevor das NS-Regime endgültig besiegt war, fand sich am 11. April 1945 in Köln wieder eine jüdische Gemeinde zusammen. 1950 lebten rund 15 000 Juden in Deutschland, heute sind es rund 95 000.

Edmund Deppe, KIZ Hildesheim

Hoppert

- Heiztechnik und Badsanierung
- Rohrliegtbau und Kundendienst
- Moderne Bäder
- Schlosserei und Edelstahlverarbeitung
- Lüftungs- und Klimaanlage
- CNC-Fertigung

Kohnser Weg 8 • 37574 Einbeck • Tel.: 05561.9381-0 • info@hoppert-einbeck.de

Scheele-Druck

DRUCKHAUS

Echte Einbecker seit 1932

Jahnstr. 2 | direkt am PS-Speicher
www.scheele-druck.de

EJ ELEKTRO JOHANNS

IHR PARTNER RUND UMS HAUS

Planung + Ausführung von:

- Elektroinstallationen
- Datennetzwerktechnik
- Brandmelde-/Alarmanlagen
- KNX/Smart Home

Verkauf von:

- Groß- und Kleingeräten: Haushaltsgeräte, TV, Kaffeevollautomaten
- Installationsmaterial

Hauseigener Kundendienst

Einbecker Str. 19, 37574 Einbeck
Tel. 05561 31993-0
www.elektro-johanns.de

Benediktinerkloster Huysburg

Der Huy ist ein ca. 20 km langer, ca. 5 km breiter und etwa 300 m hoher bewaldeter Höhenrücken nördlich des Harzes in der Nähe von Halberstadt. Auf der Höhe des Huy (gesprochen „Hü“) liegt das Benediktinerkloster Huysburg.

Von kaiserlicher Militärstation zum benediktinischen Mönchskloster

Nach seinen jahrzehntelangen Kriegen zur Unterwerfung und Christianisierung der Sachsen hatte der Frankenkaiser Karl der Große um 790 auf dem Huy eine Militärstation errichten lassen. Sie sollte die Region gegen die östlich von hier lebenden Slawen absichern. Von dieser Militärstation bzw. Burg, von der Reste noch vorhanden sind, leitet sich der Name des Klosters Huysburg ab.

Kaiser Otto III (983-1002) schenkte den Huy den Bischöfen von Halberstadt. Bischof Burchard I von Halberstadt (1036-1059) ließ an der Stelle der Huysburg eine erste Kirche zu Ehren der Gottesmutter errichten, die 1058 geweiht wurde. Sein Nachfolger gab die Erlaubnis, dass sich auf dem Huy Benediktinermönche ansiedelten. Am 24. Dezember 1080 gründeten sie hier ihr Kloster. Unter Abt Alfried entstand die heutige Klosterkirche „Maria



Tagungs und Gästehaus des Kolsters

Aufnahme“, die 1121 geweiht wurde. Sie ist ein bedeutendes Denkmal romanischer Baukunst, das in späterer Zeit eine barocke Innenausstattung erhielt.

Während des Bauernkrieges 1525 wurde das Kloster von einem vorbeiziehenden Bauernheer niedergebrannt, anschließend aber wieder aufgebaut. In der Zeit der Reformation blieb das Kloster Teil der katholischen Kirche und wurde nicht aufgehoben. Zu großen Verwüstungen kam es erneut während des Dreißigjährigen Krieges, als das Kloster immer wieder geplündert und zerstört wurde. Jedoch überstand das Kloster auch diese schwere Zeit, und ab 1680 erlebte

das Klosterleben auf der Huysburg einen neuen Aufschwung.

Im Zuge der Säkularisation wurde Kloster Huysburg 1804, wie alle katholischen Klöster in der Provinz Sachsen, aufgelöst und in eine staatliche Domäne umgewandelt. Die Klosterkirche wurde vom Preußenkönig Friedrich Wilhelm III zur Pfarrkirche für die Katholiken der umliegenden Dörfer erklärt und der Prior zum Pfarrer der neuen Pfarrgemeinde ernannt. Die Mönche erhielten den Westflügel der Wirtschaftsgebäude als Wohnung. Einige Jahre später schenkte der Preußenkönig die Domäne Huysburg dem preußischen Adligen von dem Knesebeck als Dank für dessen

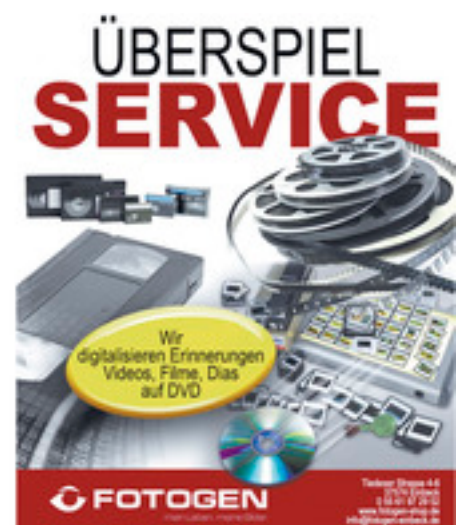


sparkasse-einbeck.de

Wenn man einen Finanzpartner hat, der die Region und ihre Menschen kennt.

Sprechen Sie mit uns.

Sparkasse Einbeck



besondere Leistungen in den Kriegen gegen Napoleon. 1851 richtete die Pfarrgemeinde im ehemaligen Nordflügel des Klosters eine katholische Schule ein, die bis 1937 bestand. Damit war die Huysburg auch im 19. Jahrhundert ein katholisches Zentrum in der vom Protestantismus geprägten Region. Nach dem ersten Weltkrieg wurde die Huysburg ein Ort der katholischen Jugendbewegung.

Klosterleben während der DDR-Zeit

Nach dem zweiten Weltkrieg konnte die katholische Kirche weiterhin über ihren Anteil an der Huysburg verfügen. Auch hat sie es verstanden, die sich ihr bietenden Freiräume während der DDR-Zeit gezielt zu nutzen. Früher waren die katholischen Christen aus dem nordöstlichen Harzvorland bzw. aus den Gemeinden des Bistums Magdeburg ins Paderborner und ins Hildesheimer Land gewallfahrtet. Bedingt durch die Zonengrenze waren diese Wallfahrtsorte nach 1951 für die Christen aus der DDR nicht mehr zugänglich. So pilgerte man sozusagen ersatzweise zum Benediktinerkloster Huysburg. Auch den Schlesiern, die sich nach dem zweiten Weltkrieg in dieser Region ansiedelten, fehlten die Wallfahrtsorte ihrer alten Heimat; auch sie begannen deshalb ersatzweise zur Huysburg zu wallfahren. So entwickelte sich die Huysburg zu einem katholischen Wallfahrtszentrum in einem atheistischen Umfeld. Der Teil der Huysburg, der sich nach dem Ende des zweiten Weltkriegs noch im Eigentum der Familie von dem Knesebeck befand, wurde 1949 verstaatlicht und in der Folgezeit vom Landkreis als Pflegeheim genutzt. 1952 war abzusehen, dass die DDR vollständig von der Bundesrepublik abgetrennt werden würde. Daraufhin richtete der Erzbischof von Paderborn auf der Huysburg ein Priesterseminar ein. Hierhin gingen die Priesteramtskandidaten der DDR nach ihrem theologischen Studium zu ihrer weiteren pastoralen Ausbildung.

Im Jahre 1972 wurde unter der Federführung der polnischen Benediktinerabtei Tyniec bei Krakau und unter Mitwirkung von Bischof Braun aus Magdeburg auf der Huysburg eine benediktinische Gemeinschaft neu ins Leben gerufen. 892 Jahre nach der Klostergründung bzw. 170 Jahre nach der Vertreibung durch die Preußen kehrten die Benediktiner damit auf die Huysburg zurück. Kloster Huysburg war das einzige Benediktinerkloster auf dem Gebiet der DDR; es hat das kommunistische Regime unbeschadet überlebt.



Gemeindefwallfahrt 2014

Kloster Huysburg heute

Nach der Wiedervereinigung wurden der Familie von dem Knesebeck ihre von der DDR verstaatlichten Gebäude auf der Huysburg zurückgegeben. Diese Gebäude erwarb 1992 das Bistum Magdeburg. Der Bischof von Magdeburg beauftragte die Benediktiner mit der Neugestaltung, Betreuung und Pflege der nun erweiterten Huysburg. Unterstützt wurden die Mönche dabei von der Benediktinerabtei St. Matthias in Trier. Diese Zusammenarbeit führte 2004 dazu, dass sich beide Konvente zu einer Gemeinschaft an zwei Standorten zusammengeschlossen haben, zu der Abtei St. Matthias Trier-Huysburg. Im Konvent auf der Huysburg leben heute 9 Brüder. Ihre Arbeit umfasst eine Vielzahl von Aufgaben. Die Mönche übernehmen die Seelsorge in der Pfarrei St. Benedikt im Umkreis von 20 km. Sie betreuen Wallfahrten und arbeiten mit Einzelgästen und Gruppen, die zu Tagen der Stille und Einkehr, zu

geistlichen Gesprächen und Seminaren zur Huysburg kommen oder zu Kennenlertagen für Interessenten an der Lebensform des Mönchtums. Ebenso empfangen sie Touristen und Besucher und bieten ihnen interessante Klosterführungen an. Eine ansprechende Internetseite informiert u.a. über die Geschichte, Aufgaben und Ziele der Mönchsgemeinschaften, über das themenreiche Jahresprogramm des Klosters, seine klösterlichen Gebetszeiten und Gottesdienste, zu denen Besucher herzlich eingeladen sind. Die der Gottesmutter Maria geweihte Klosterkirche „Maria

Aufnahme“ und alle zum Kloster gehörenden Gebäude sind in den letzten Jahren wunderschön restauriert und renoviert worden und präsentieren sich jetzt in einem würdigen Zustand. Dies gilt auch für das stilvolle Gäste- und Tagungshaus, wo Besucher mit köstlichen Speisen verwöhnt werden. Davon konnten sich auch die Mitglieder der St. Josefgemeinde überzeugen, die an der Gemeindefwallfahrt im Mai 2014 teilgenommen haben.

Kloster Huysburg ist heute ein sehr lebendiges und aktives kirchliches Zentrum des Bistums Magdeburg. Ein Besuch ist sehr empfehlenswert.

Quellen u.a.: Huysburg Benediktinerkloster, Peda Kunstführer Nr. 17/2008

Kirchen und Klöster, Landkreis Harz, 3. überarbeitete Auflagen 2012

Leben als Mönch – Benediktinerkloster Huysburg, huysburg.de

Ostermorgen „Frau, warum weinst Du?“

Spricht Jesus zu Maria: Frau, warum weinst Du? Wen suchst du? Sie meint es sei der Gärtner. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf hebräisch: Rabbuni! das heißt: Meister! Johannes 20, 15-16

Voll Trauer und ihrer Lebensperspektive beraubt – so nähert sich Maria von Magdala am frühen Morgen dem Grab Jesu. Die Tränen füllen Marias Augen und trüben die Sicht. Sie geht an den Ort der schmerzenden Gefühle: zum Grab Jesu. Es ist die Höhle der leidvollen Erfahrungen, in die Maria eintaucht. Hier kann Maria nochmals ihr ganzes Leid klagen – die Engel fragen sie danach. Sie sind sozusagen die Krisenhelfer.

Jetzt erfahren wir, dass sie nicht allein über den Tod Jesu trauert, sondern auch, weil das Einzige, das sie festhalten wollte, der Leichnam Jesu, verschwunden ist. Sie klammert sich an das, was von dem Rabbi Jesus noch übrig geblieben ist – auch wenn es nur mehr seine sterbliche Hülle ist.

An diesem Punkt kommt sie nicht mehr weiter – auch die Engel scheinen hier nicht mehr weiterhelfen zu können. Sie wendet sich um, also weg vom Ort des Todes – und sieht Jesus dastehen. Doch sie erkennt ihn nicht. Vielleicht ist sie noch zu fixiert auf ihre erwartete Perspektive, den toten Jesus zu finden, sodass sie den auferstandenen Jesus nicht erkennen kann. Der schwarze Schleier vor ihren Augen scheint noch nicht weg zu sein.

So fragt auch Jesus wie schon die Engel: „Frau warum weinst du?“ Und wieder scheint Marias einzige Sorge zu sein, dass sie den Leichnam Jesu findet. Das Alte,



Der Stein ist weggerollt, das Grab ist leer Quelle: pixabay.com

Schwere zieht hinunter und bestimmt sie. Diesen Sog durchbricht Jesus mit dem entscheidenden Wort: „Maria!“ Wie oft wird Jesus sie so genannt und angesprochen haben? Wie viel Liebe, Angenommen-Sein, Angesehen-Sein wird da mitgeschwungen haben? Genug jedenfalls, dass Maria die entscheidende Wende schafft: Sie wendet sich dem neuen, dem lebenden Jesus Christus zu und erkennt in ihm ihren Rabbuni.

Diese Ostererzählung ist wie eine Krisengeschichte in Zeitraffer – ich kann mich darin finden und mitnehmen lassen. Mit Maria kann ich das Niederdrückende benennen und klagen. Doch dann kommt der Zeitpunkt, wo ich das Grab Grab sein lasse und eine andere Perspektive einnehme. Jesus spricht mich an: Mein Name – voll Liebe, Angenommen-Sein, Gemeint-Sein. Ich bin Geliebte Gottes. Mit dieser Gewissheit kann ich Neues wagen und dem Leben entgegengehen.

Brigitte Knünz, Leiterin der Gemeinschaft „Werk der Frohbotschaft Batschuns“, Dornbirn



Bestattungen
Bernd Steppatis

Wannekamp 3
37586 Dassel/Deitersen

Rund um die Uhr erreichbar:
Tel.: 0 55 62 / 68 53
www.steppatis-bestattungen.de

Clever sparen mit Photovoltaik
... und den Lösungen Ihrer Stadtwerke Einbeck



Kaufen oder Pachten!

Mehr Informationen? Wir beraten Sie gern.
Tel: 05561 942 2345
www.stadtwerke-einbeck.de

SOLAR
STADTWERKE
Einbeck

Kontakte

Katholische Pfarrgemeinde St. Josef,
Einbeck und Dassel

Kirchorte:

St. Josef, Stiftplatz 11,
37574 Einbeck,
St. Michael, Sievershäuser Str. 2,
37586 Dassel
Hl. Geist, Wellenser Str. 2,
37586 Dassel-Markoldendorf

Pfarrer: Ewald Marschler

Tel.: 05561/6790
und 0171/7517341
E-Mail NEU:
Ewald-Marschler@web.de

Pfarrsekretärin: Julia Heise

Tel.: 05561/6790
Fax: 05561/6787
E-mail: info@st-josef-einbeck.de
www.st-josef-einbeck.de

Bankverbindung:

DE55 2625 1425 0001 0011 71

Pfarrbüro:

Stiftplatz 11,
37574 Einbeck

Öffnungszeiten

Mo 15:00 - 18:00 Uhr

Di 9:00 - 12:00 Uhr

Do 10:00 - 12:00 Uhr

Fr 10:00 - 12:00 Uhr



Informationen aus der Gemeinde

Wir beten für unsere Verstorbenen:



Franz Wolfgang Schön,
Einbeck, 69 Jahre
Elfriede Martha Ahrens,
Einbeck, 94 Jahre
Gerhard Josef Lahmer,
Dassel, 84 Jahre
Edith Ottilie Ryll,
Einbeck, 81 Jahre
Wolfgang Eberhard Langer,
Einbeck, 85 Jahre
Gerda Schwamberg,
Dassel, 80 Jahre
Horst Walter Karl Swiader,
Dassel, 74 Jahre
Maria-Helene Owtschinikow,
Einbeck, 89 Jahre
Margrit Rolfes,
Einbeck, 89 Jahre
Ursula Wrobel,
Einbeck, 82 Jahre

Gott,
sei unsere Kraft im Leiden.
Sei unsere Freude in der Not.
Sei unsere Hoffnung im Tod.
Amen

Adveniat-Kollekte 2020

Die Adveniat-Kollekte 2020 erbrachte in unserer Gemeinde eine Spendensumme von 801€ für Hilfsprojekte in Lateinamerika und der Kabriik.

Allen Spendern herzlichen Dank!

In unsere Gemeinde wurden aufgenommen durch die Taufe:



Chiara Sendler, Markoldendorf

Das Fest der Eisernen Hochzeit



(65 Jahre) feierten am 19.11.2020
Barbara und Josef Kaps, Einbeck

Impressum

christ sEIN ist der Pfarrbrief der katholischen Gemeinde St. Josef Einbeck und Dassel mit den Kirchen St. Josef Einbeck, St. Michael Dassel und Hl. Geist Markoldendorf.

Redaktionsteam: Karin Ganßmann,
Dr. Annette Klocke, Dr. Alois Kühn,
Karin Rempke, Vera Thoma
Druck: Fischer-Druck, Peine
Auflage: 1900 Stück

Der Pfarrbrief erscheint 4x/Jahr.
Redaktionsschluss für den nächsten
Pfarrbrief: 20. 04. 2021.

Für unverlangt eingesendete Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Die veröffentlichten Beiträge ohne Quellenangaben sind Ergebnisse des Redaktionsteams.

Werbeinteressenten wenden sich bitte an: Herrn S. Holtzhausen
Tel. 05121/307-830
anzeigen@kiz-online.de

Gemeindealltag

Coronabedingt ist unklar, ob Termine stattfinden können. Bitte Pressemitteilungen beachten und ggf. die Kontaktpersonen anrufen.

Krabbel- und Spielgruppe:
Montags, 15:00 bis 17:00 Uhr



Aktionen mit Familien
Kontakt: Christina Woschek
Tel. 05561/1761
christina.woschek@gmail.com

Ostern

ist ...
ist der Fokus unserer Hoffnung
ist das Sprungbrett für ein Leben
aus dem Glauben
ist das Siegel Gottes für das Leben
bahnt den Weg vom Heute ins
Morgen
ist wie ein Hintergrundleuchten
für Resignation, Leid, Schmerz ...
Norbert Mothes,
In: Pfarrbriefservice.de

Pfarrgemeinderat
Vorsitzender und Kontakt:
Alois Kühn, Tel. 05561/2438

Bibel-Teilen
Donnerstags, 19:00 bis 20:00 Uhr
Kontakt: Karin Ganßmann,
Tel. 05561/925603



Seniorenachmittag
Beginn jeweils dienstags um 14:00 Uhr
mit dem Gottesdienst in der Kirche.
Kontakt: Alois Kühn, Tel. 05561/2438

Gemeindefwallfahrt 2021
Die im Mai vergangenen Jahres wegen
der Corona-Pandemie ausgefallene Ge-
meindefwallfahrt zur ehemaligen Bene-
diktinerabtei Marienmünster soll im
Laufe dieses Jahres nachgeholt wer-

den. Ein neuer Wallfahrts-Termin wird
zum frühestmöglichen Zeitpunkt be-
kanntgegeben werden.
Kontakt: Alois Kühn, Tel. 05561/2438

Termine für Jugendliche

Statt der **Chrisam-Messe** gibt es
einen Wortgottesdienst mit
Bischof Heiner als Live-Übertra-
gung aus dem Hildesheimer Dom.

Lock - aber nicht down
Digitalität ist Realität. Gerade in
Zeiten von Corona. Miteinander re-
den, viel Inspiration und kreative
Anregungen von anderen jungen
Menschen erfahren. Die virtuellen
Treffen auf Bistumsebene finden
an folgenden Terminen jeweils
von 18:00 – 20:00 Uhr statt:
05. März 2021
02. April 2021
07. Mai 2021

Link zur Teilnahme: <https://zoom.us/j/99574862332?pwd=RIldoa-zl4VHYwRitsS2U4MW9yUkZ3UT09>
Meeting-ID: 995 7486 2332
Kenncode: 186187

3. Ökumenischer Kirchentag (ÖKT)

Frankfurt, 13.-16. Mai 2021

Aufgrund der aktuellen Pandemielage und der damit verbundenen unsicheren Rahmenbedingungen im Mai 2021 wird das Format des 3. Ökumenischen Kirchentages in Frankfurt grundlegend geändert. Unsere Verantwortung als christliche Plattform nehmen wir auch weiterhin mit ganzer Kraft wahr. Wir setzen verstärkt auf digitale Beteiligung und vernetzen Menschen in Frankfurt und über die Stadtgrenzen hinaus. Dafür wird nun ein stark fokussiertes Programm zu den großen Herausforderungen im kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich entwickelt.

Wir werden das Netz unseres christlichen Glaubens und der Ökumene sichtbar machen. Alle sind eingeladen, den 3. ÖKT mitzuerleben und mitzugestalten - in Kirchengemeinden, im Verband oder im Freundeskreis.

Der ÖKT steht unter dem Leitwort schaut hin (Mk 6,38). Gerade in Krisenzeiten muss der Blick auf unsere gemeinsame christliche Verantwortung für unsere Welt und unser Zusammenleben geschärft werden. Der 3. ÖKT hat die einzigartige Chance, denen eine Plattform zu geben, die ernsthaft dar-

um ringen, unsere demokratische Grundordnung, ein friedliches Miteinander und unsere ökologischen Lebensgrundlagen zu bewahren. Diese Chance wollen wir nutzen.

Die Teilnahmebedingungen werden aktuell dem neuen Konzept angepasst. Wenn Sie nichts verpassen möchten, melden Sie sich doch für unseren Newsletter an.
Weitere Info über: www.oekt.de
"3. Ökumenischer Kirchentag Frankfurt 2021 e. V."